

Segen

Es segne und behüte uns
der allmächtige und barmherzige Gott,
+ Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Er bewahre uns vor Unheil
und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Sie erreichen uns telefonisch:

Pfarrerin Heike Boelmann-Derra: 04731 22426,
heike.boelmann-derra@kirche-oldenburg.de

Das Kirchenbüro ist telefonisch erreichbar

Madeleine Michailidis, Donnerstags 10-12 Uhr
04740 - 1211

Mail: kirchenbuero.dedesdorf@kirche-oldenburg.de

Konfirmandenaktionstag:

09. September 2021 mit Hauke Bruns

Veranstaltungen in der Kirche:

Gottesdienst am 04. September um 18:00 Uhr

**Bitte nehmen Sie weiterhin auch das Angebot der
Andachten zum Mitnehmen auf der Homepage oder an
den Eingängen zum Friedhof wahr.**

Danke.

Andacht für Zuhause

12. Sonntag n. Trinitatis (22.08.-29.08.2021)

**Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,
und den glimmenden Docht nicht auslöschen.**

Jesaja 42,3a

Vorbereiten

Ich zünde eine Kerze an.
Ich lege beiseite, was mich gerade beschäftigt,
und achte auf das Licht.

Mein Kopf und mein Herz sind voll.
Einatmen - ... ausatmen - ... Alles loslassen.
Ich bin hier. Gott ist bei mir. Amen.

Den Wochenpsalm beten

Psalm 147

- (1) Lobet den Herrn!
Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding,
ihn loben ist lieblich und schön.
- (2) Der Herr baut Jerusalem auf
und bringt zusammen die Verstreuten Israels.
- (3) Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind,
und verbindet ihre Wunden.
- (4) Er zählt die Sterne
und nennt sie alle mit Namen.
- (5) Unser Herr ist groß und von großer Kraft,
und unermesslich ist seine Weisheit.
- (6) Der Herr richtet die Elenden auf
und stößt die Frevler zu Boden.
- (7) Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten,
die auf seine Güte hoffen.

Anfangen

In deinen Händen, Herr, steht unsere Zeit.
Denke an mich in deiner Gnade.
Erhöre mich und hilf mir. Amen.

Auf Gottes Wort hören (Mk 7,31-37, Heilung eines Taubstummen)

In der Geschichte aus dem Markusevangelium geht es um einen Menschen, der taub ist. Mehr wissen wir nicht von dem und über den, von dem die Geschichte handelt: Er ist taub. Wir wissen nichts davon, wie es dazu gekommen ist und wir können uns nur ausmalen, wie sein Leben sein muss, nichts zu hören und damit vermutlich auch nicht sprechen zu können, keine Geräusche wahrnehmen, keine Zwitschern der Vögel, keine Geräusche, nichts, einfach nur Stille. Und wie klappt Verständigung mit anderen? Für uns Hörende ist das eine unheimliche Vorstellung, würde uns doch so viel fehlen, um am Leben teil zu nehmen.

Taubsein gibt es auch noch in einem anderen Kontext, manchmal fühlt man sich wie betäubt, ist unfähig, Gesagtes oder anderes zu verstehen, versteht nur „Bahnhof“, wie wir manchmal sagen, nichts kommt bei einem an und irgendwie kann man sich nicht verständlich machen oder wird nicht verstanden. Mit dem Ergebnis, das Taubheitsgefühl für sich hinzunehmen, sich einzugeln vielleicht, abzugrenzen, Abstand zu halten und alleine zu sein.

Taub werden können wir durch Erfahrungen, die unser Leben durcheinander bringen, durch den Verlust eines uns lieben Menschen sind wir manchmal wie in Watte gepackt und finden keinen Weg nach draußen oder zu einem anderen. Manche Menschen werden in diesem übertragenen Sinne taub für die Nöte und Sorgen anderer Menschen oder sehen einfach nur sich selbst und nehmen diese eigene Not gar nicht als Not wahr.

Taubheit selbst zu beenden ist kaum möglich.

Wir brauchen dazu Hilfe. Auch der Taube in unserer Geschichte kann seine Ohren nicht selber öffnen, er ist ausgeschlossen von einem sozialen Netz und dennoch angewiesen, dass andere sich seiner erbarmen. Solche „anderen“ bringen ihn zu Jesus und eröffnen dem Tauben damit ein neues Leben, helfen ihm ins Leben zurück. Jesus wendet sich ihm zu und macht damit deutlich: Er ist wichtig, so wichtig, dass Jesus sich zu ihm wendet und legt ihm die Finger in die Ohren und berührt seine Zunge mit Speichel, zugleich betet er und sagt: Hefata, übersetzt Tu dich auf! Und siehe da, der Taube kann hören und sprechen. Jesus hat keine Berührungsängste.

Was uns zuweilen abstoßend oder gar ekelig erscheint, Konfirmand*innen (und nicht nur sie) verziehen dabei immer das Gesicht, ist für Jesus das Normalste der Welt. Durch seine Zuwendung und Nähe wird ein anderer heil und kann wieder am Leben teilnehmen, gewinnt seine Eigenständigkeit zurück, kann sich wieder selbst versorgen, ist nicht mehr angewiesen auf andere. Das tut ihm gut und schenkt Kraft. Durch Jesus Nähe wird das möglich und der Berührte hat keine Angst vor dieser Nähe. Das ist Heilung, wie wir sie auch heute weitergeben können. Amen.

Beten

Ich will dir danken, Gott ...

Ich denke besonders an ...

Das beschäftigt mich ...

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel,
so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben
unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.